

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Beobachter. 1850-1896 1850

75 (27.6.1850)

Erscheint wö-
chentlich dreimal
am Dienstag,
Donnerstag
und Samstag,
und kostet halb-
jährig 1 R. 12 fr.

Pforzheimer Beobachter.

Ein Volks-Blatt.

Der Inserions-
preis für die Zeile
oder deren Raum
ist drei Kreuzer.
Beiträge werden
stankirt gerne
angenommen.

Donnerstag

N^o 75.

den 27. Juni 1850.

Einladung zum Abonnement.



Mit dem 1. Juli 1850 beginnt ein neues Abonnement auf
den

Pforzheimer Beobachter.



Indem wir uns erlauben, zu diesem Abonnement freundlichst einzuladen, ersuchen wir um gefällige baldige An-
gabe neuer Bestellungen entweder hier bei dem Verleger oder dem nächstgelegenen Postamte. Auswärtige Abonnenten,
welche das Blatt seither durch die Post bezogen haben, belieben ihre Bestellungen bei derselben vor dem 30. Juni
zu erneuern, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt.

Der Beobachter erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, und wird ausgegeben am Mon-
tag, Mittwoch und Freitag Abends von 6 bis 7 Uhr — und am Dienstag, Donnerstag und Samstag
von Morgens 8 bis 12 Uhr. Der Preis ist in Pforzheim halbjährlich 1 Gulden 12 Kreuzer, welche jedoch voraus-
bezahlt werden müssen, und zwar vor dem Erscheinen der ersten Nummer im neuen Halbjahr.

Inserate bittet man immer den Tag vor dem Erscheinen des Blattes im Comptoir oder in der Buchdruckerei
abzugeben, wobei wir noch bemerken, daß alle Einrückungen der Kürze halber gleich bei der Abgabe zu berichtigen sind.

Pforzheim, den 17. Juni 1850.

Comptoir des Beobachters.

Beitersignisse.

— Karlsruhe, 24. Juni. Sr. Großh. Hoh.
der Markgraf Wilhelm, der in den letzten Ta-
gen schwer erkrankt war, befindet sich nun ab-
wechselnd besser. (Schw. M.)

— Baden, 24. Juni. Unsere diesjährige Sais-
son scheint sich wie durch frühzeitiges Beginnen
und ungewöhnliche Frequenz, so auch durch die
Anwesenheit hervorragender Persönlichkeiten aus-
zeichnen zu wollen. Die gestrige amtliche Frem-
denliste gibt die Zahl der seit dem 1. Mai hier
angekommenen Fremden auf nahe an 6000 an, ob-
gleich der frequenteste Monat erst der August ist.

— Mannheim, 22. Juni. Die Redaktion des
„badischen Merkurs“ verkündet heute, daß dieses
Blatt unter den obwaltenden Verhältnissen von
heute an aufhören müsse zu erscheinen.

— Speyer, 22. Juni. Nach einer Befann-
machung des Kommandirenden des Armeekorps in
der Pfalz, Fürsten von Thurn und Taxis, vom
21. Juni, hat Sr. M. der König den Kriegszu-
stand in der Pfalz durch Verfügung vom 19. d. M.
aufgehoben, hingegen die Städte Zweibrücken, Pir-
masens, Kaiserlautern, Kirchheimbolanden mit
Obermoschel, Neustadt und Speyer mit Ludwigshafen
als Kriegesplätze erklärt.

— Leipzig, 20. Juni. Vor Kurzem ist einer
Abtheilung der hiesigen Kommunalgarde der Be-
fehl zugelommen, sofort die schwarz-roth-goldenen
Schärpen abzulegen.

— Berlin, 19. Juni. Nach der „Const. Corr.“
sind im Regierungs-Bezirk Frankfurt 15 Blätter
von dem Postverbote betroffen worden. Da dies-
er Bezirk mit zu denen gehört, welche der Zei-
tungsliteratur den am wenigsten günstigen Boden
bieten, so darf man diese Zahl als die durchschnitt-
liche für sämtliche 25 Regierungsbezirke anneh-
men und würden somit etwa 375 Blätter dem
Postverbot anheimfallen. — Vom 21. Juni. Die
„Ostseezeitung“ berichtet aus Greifswalde, daß

das dortige Kreisgericht am 19. d. M. den sark-
hessischen Bundestags-Gesandten und Ministerprä-
sidenten Hassenpflug zu einer Gefängnißstrafe
von vierzehn Tagen, Ersatz der unterschlagenen
Summe und der Kosten in contumaciam verur-
theilt und denselben der Anstellungsfähigkeit für
den preussischen Staat verlustig erklärt hat. Die
preussische Nationalasokarde wurde Hassenpflug aus-
drücklich nicht entzogen, weil derselbe dem preu-
sischen Staatsverbände nicht mehr angehört. —
Die Danziger Kaufmannschaft hat der Regierung
alles Ernstes den Vorschlag gemacht, den preu-
sischen Staat durch eine Zolllinie zu trennen und
für den einen Theil den Schutz Zoll, für den andern
das Prinzip des Freihandels maßgebend sein zu
lassen. — Die Constitutionelle Zeitung, ein Dres-
gan der Gothaer, sagt über den gegenwärtigen
Stand der Unions-Angelegenheit unter Anderem:
„Die Dinge drängen zur Entscheidung und, wir
meinen, zur letzten, die überhaupt nur möglich
ist. Das Ministerium Schwarzenberg ist seit sei-
nem Amtsantritt auch nicht einen Schritt zurück-
gewichen; es wird auch ferner nicht weichen, und
jede Konzession von seiner Seite, die man eben
als Nachgiebigkeit auszulegen geneigt sein sollte,
wird sich über kurz oder lang als eine Täuschung
erweisen. Wozu Unterhandlungen fortsetzen, die
zu einem gedeihlichen Ende nicht führen können?
Preußen und seine treuen Verbündeten haben in
Frankfurt nichts mehr zu thun. Erfurt ist fortan
der Schauplatz ihrer Thätigkeit, und nicht von
einer Vortage mehr oder weniger ist der Zusam-
mentritt des Erfurter Parlaments abhängig zu
machen, sondern einzig von dem Drange des Mo-
ments, der es Preußen zur Pflicht macht, die
armseligen Reste des Bundesstaats zusammenzu-
raffen. So wie Preußen die Bedenken über die
Ausführbarkeit einer Einigung der materiellen
Interessen durch den Zollverein beseitigt hat, so
kann es auch jetzt nur auf dem Wege des Experi-

ments weiter fortgehen und muß durch den politischen Zollverein, den Bundesstaat, darthun, daß die Zwecke, um derenwillen Deutschland sich einigen will und muß, auf keinem andern Wege erreichbar sind.“ — Vom 22. Juni. Das neue Preßgesetz wird mit großer Konsequenz gehandhabt, gestern wurden drei Schriften in den hiesigen Buchhandlungen mit Beschlagnahme belegt. Im Ganzen ist der Postdebit bis jetzt bereits hundertundzwanzig Blättern der Opposition aller Farben, der demokratischen, der liberalen, der ultramontanen, der polnisch-nationalen, entzogen.

In den österreichischen Staaten soll, nach Mittheilungen von Reisenden, im Verkehr die Silbermünze fast ganz verschwunden sein. Die Wirthe in kleineren Orten betrachten den Gast, der in Silber bezahlt, als eine Seltenheit. Bereits hat dorten der Lauschkhandel in Ermangelung der Münzen begonnen.

Wien, 19. Juni. Die Regierung hat einen vollständigen Kolonisationsplan für Ungarn gefaßt. Die Grundstücke sollen Gesellschaften übertragen werden, welche hinreichende Garantien bieten und sich zu einem jährlichen Pacht verpflichten. Deutsche und Fremde jenes Landes sollen zugelassen und die ersten Versuche mit den Kronländern angestellt werden.

Schweiz Bern, 21. Juni. Mit dem 1. Juli tritt die Uebersetzung der Fünffrankenthaler zu 35½ Bazen und der Brabanter Thaler zu 40½ Bazen in Kraft, was sich aber nur auf die eidgenössischen Kassen bezieht. Dadurch soll das französische Geld angelockt und die deutschen Gulden verdrängt werden. Mit dem gleichen Tage erlangen die mit Frankreich und Belgien abgeschlossenen Postverträge ihre Geltung, was für die Schweiz von großem Nutzen ist, denn der einfache Brief von ½ Loth Gewicht kostet künftig für alle Distanzen in beiden Ländern nur 40 Cent., von welchen Frankreich 25, die Schweiz 15 erhält.

Italien. Aus Neapel berichtet der Dest. Lloyd: Es scheint unzweifelhaft, daß die Zurücknahme der dem Königreich Neapel verliehenen Konstitution nahe bevorstehend ist. Zahlreiche Adressen sind von der konstitutionsfeindlichen Partei jenes Landes abgefaßt worden, welche um Wiedereinführung der absoluten Regierungsform unterthänigst ersuchen. Aus manchen Anzeichen läßt sich der Schluß ziehen, daß sie hier keine Fehlbildung thun werden.

Ein Eisenbahnabenteuer.

Ein ziemlich sonderbarer Fall ereignete sich jüngst auf einer englischen Eisenbahn. Eine junge, elegant gekleidete Dame, etwa 24 Jahre alt, auf dem Arm ein kaum 2 Monate altes Kind, stieg in das Kupe eines Wagens, in dem bereits zwei Herren Platz genommen. Während der Fahrt knüpften die drei Personen ein Gespräch an, das sie mehr und mehr näherte und das bereits so vertraut geworden war, daß die Dame den Muth hatte, auf einer der Zwischenstationen einen der Herren zu bitten, auf einen Augenblick das kleine

Besen zu hüten. Die Bitte wurde galant erfüllt, allein die Dame kam nicht wieder. Man denke sich die Lage der Herren mit dem schreienden Kleinen. Bei genauerer Untersuchung fand man bei dem Kinde 2 Zehnpfundnoten und einen Brief, in dem stand, daß man das Kind seiner Zeit in der „Times“ reclamiren werde.

Dr. Güzloff.

Da dieser merkwürdige Mann gegenwärtig in Deutschland viel Aufsehen erregt, so glauben wir nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn wir unsern Lesern einige Notizen über ihn aus öffentlichen Blättern mittheilen.

Der Apostel China's, der Missionar des Ostens, Dr. Güzloff oder Gaihan, wie ihn die Chinesen nennen, wurde in Pommern geboren und war in seiner Jugend Gürtlerlehrling. Schon früh fühlte er eine stete Sehnsucht in die Ferne. Die Poesie verhalf ihm dazu. Durch ein Gedicht erweckte er im Jahre 1821 die Aufmerksamkeit des verstorbenen Königs von Preußen, welcher seinen Wunsch erfüllte und ihn in einem Seminar zum Missionar ausbilden ließ. 1826 gieng Güzloff nach Holland, um sich in den Sprachen zu vervollkommen. Nachdem dies geschehen, reiste er nach Java, wo er seinen ersten Wirkungskreis fand. Auf dieser Insel faßte er den kühnen Plan, mit dem zweischneidigen Schwerte des Wortes, mit dem Hammer, der Berge ebnet und Felsen zerschmeißt, in das gewaltige Riesenreich zu dringen, welches bisher auf der einen Seite durchs Meer, auf der andern durch die berühmte Mauer von der übrigen Welt abgefordert war. China, dieses unermessliche Land, dessen Bevölkerung so groß, daß der dritte Mensch auf Erden ein Chinese ist, China, welches Jahrtausende lang dem Einflusse alles Fremden widerstand — China und seine Befehrung zum Christenthum schwebte als ein hohes, aber erreichbares Ziel dem kühnen Sendboten vor. Er überwand alle Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, er erlernte die chinesische Sprache, die 40,000 Lautzeichen (Buchstaben) und darunter Vokale mit zwölferlei Aussprache und Bedeutung hat, so geläufig, daß die Chinesen seine fremde Abstammung nicht glauben wollten und er einige heilige Schriften in klassisches Chinesisch übertragen hat. Er fügte sich den Gewohnheiten, Ansichten und Gebräuchen des Landes und begann muthig sein schweres Werk. Aber seine Wirksamkeit war dennoch sehr beschränkt, bis ihm durch ein weltgeschichtliches Ereigniß ein weiteres Feld eröffnet wurde.

Als die Engländer im Jahre 1842 Kanton hart bedrängten, trat eine Versammlung der ersten Staatsbeamten zusammen, um sich über Annahme oder Ablehnung der englischen Friedensbedingungen zu berathen. Güzloff befand sich auch darin, und hörte zu, wie ein goldblühender Mandarin eine fünfstündige Rede gegen den Frieden hielt. Nach dem Ende derselben stand er auf und fragte, ob man ihn je als einen Feind Chinas erkannt hätte. Ein einstimmiges Nein! war die Antwort. So werdet Ihr auch meinen heutigen Behauptung

gen Glauben schenken! sprach Gölzflaff und malte mit Kreide eine große Hieroglyphe an eine Tafel, deren Sinn er also erklärte: „Entweder gänzliche Zertrümmerung Eures Reiches und allmählicher Untergang Eurer Nationalität oder Annahme der Friedensbedingungen!“ — Er legte, ein alter Mandarin rief gerührt das Wort „Friede“ aus und umarmte Gölzflaff, indem er ihm den schönen Namen „Friedensstifter“ gab. Bald darauf wurde auf dem Schiffe „Cornwallis“ der Vertrag geschlossen und der deutsche Missionar hatte jetzt freiere Hand. Er, der beiläufig gesagt, jetzt 25 ostasiatische Sprachen versteht, erlernte von gestrandeten Matrosen auch die japanische, und suchte auch nach Japan zu kommen, wurde aber mit Kanonendonner abgewiesen und kehrte wieder nach dem gastlicheren China zurück. (Schluß folgt.)

Charade.

Jüngst hört' ich sagen, die Gelegenheit
 Hab' von der Ersten hämisch er gebrochen,
 Zu dem von ihm schon längst geuchten Streit,
 Als jener nur ein harmlos Wort gesprochen.
 An meinem Gärtchen seh' ich's nah und dicht,
 Jedoch Gelegenheit zum Streite trägt es nicht.
 Nicht in der Schweiz such' die die letzten zwei,
 In Deutschland aber magst du sie wohl finden;
 Kennst ihre Zahl, weißt du nur zwei und drei
 Nach Adam Ries abdirend zu verbinden.
 Es knüpft sich an dieselben Glanz und Macht,
 Wenn Lieb' und Treu der Völker sie bewacht.
 Das Ganze ist ein wunderniedlich Thier,
 Wohl eins der Feinsten unter seinen Brüdern;
 Sein Kleid ist einfach, ohne Farbenszier,
 Und Niemand spricht von seinen muntern Liebern;
 Doch wenn die Fabel ihm nicht schmeicheltad läßt,
 Hätt' es durch List den Adler fast beslegt.

R. B.-G.

Auflösung des Räthfels in Nr. 74.
 307f.

Ämtliche Bekanntmachungen.

(3)3. Erkenntniß.

D.Nr. 18,645. Nachdem Soldat Jakob Huber von Ittersbach auf das öffentliche Ausschreiben vom 25. April d. J., Nr. 12,501, sich nicht gestellt hat, wird erkannt, daß derselbe der Desertion für schuldig, des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig zu erklären, in eine Geldstrafe von 1200 fl. und in die Kosten zu verfallen, auch seine persönliche Bestrafung auf Betreten vorzubehalten sei.

Pforzheim, den 18. Juni 1850.
 Großh. Oberamt.
 F e c h t.

(3)3. Aufforderung und Fahndung.

D.Nr. 18,750. Der Küstler vom Großh. Infanterie-Batillon Nr. 10, Franz Rudolph Armbruster von Nöttingen, hat sich unerlaubter Weise von seinem Urlaubsorte entfernt und ist dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird deshalb aufgefordert, sich binnen 6 Wochen entweder dahier oder bei der betreffenden Militärbehörde um so gewisser über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, als er

sonst der Desertion für schuldig erklärt und nach den bestehenden Gesetzen bestraft würde.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf den gedachten Soldaten zu fahnden und solchen im Betretungsfalle anher einzuliefern, zu welchem Behufe wir anfügen, daß derselbe 22 Jahre alt, 5' 4" groß und von mittlerem Körperbau ist, gesunde Gesichtsfarbe, braune Augen und Haare und ovale Nase hat.

Pforzheim, den 20. Juni 1850.
 Großh. Oberamt.
 F e c h t.

D.Nr. 19,252. Eine dahier wegen Diebstahls in Untersuchung stehende Person soll außer andern Gegenständen auch noch drei ellenlange leinene Sacktücher entwendet haben. Dieselben waren mit dem Buchstaben W. und dem Namen Hense gezeichnet und auf zweien derselben befand sich außerdem noch die arabische Zahl 6.

Wir veröffentlichen dieses Behufs der Fahndung auf die entwendeten Taschentücher.

Pforzheim, den 21. Juni 1850.
 Großh. Oberamt.
 F e c h t.

Diebstahls-Anzeige und Fahndung.

D.Nr. 18,981. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurden dem Theodor Steudle in Eisingen 108 Ellen hänsenes Tuch, 4 Pfund Butter und 8 Laibe Brod mittelst Einsteigens entwendet, was Betruß der Fahndung auf die entwendeten Gegenstände sowohl, als auf den bis jetzt noch unbekanntes Thäter bekannt gemacht wird.

Pforzheim, den 19. Juni 1850.
 Großherzogl. Oberamt.
 Graeff.

[Altes Eisen.] (22. Eine größere Parthie altes Eisen für Schmiede und Schlosser, worunter Gitter und Krense, Reife, Stangen, Ofenthürchen sammt Gestellen, Blech, Ofenrohre und ein großer eiserner Kessel, versteigern wir gegen baare Zahlung Donnerstag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Pforzheim, den 22. Juni 1850.
 Gr. Verwaltung der pol. Verwahrungs-Anstalt.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Hinterbliebenen des Kaufmanns Eduard Höber dahier lassen nunmehr, da das Geschäft sich bis 23. Juli d. J. ganz schließt, ihren Waaren-Vest, als:

Seidenstoffe, getruckte Jeaconnets, Mousselines und Bareges, Reublesstoffe, Seidensammt, Creppes und Tülls, Mantelstoffe, Terneaux und Thibers, weiße Waaren, Seidenbattist und Mousselines, Ballkleider, vier- und achteckige gewirkte Shales, wollene und seidene und Sammtcharpes, fertige Mäntel, Mantilles und Bisttes, Schleier, seidene und baumwollene Strümpfe, seidene Simpen und Fransen, Vorhängfransen, Bordures u. s. w.

Dienstag, den 2. Mittwoch, den 3., Donnerstag, den 4., Freitag, den 5., und Samstag, den 6. d. Mts.,

Unter Verwahrung der pol. Verwahrungs-Anstalt

jeden Tag von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags 2 bis Abends 5 Uhr der Theilung wegen in ihrem Laden auf dem Marktplatz gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Karlsruhe, den 24. Juni 1850.

Groß. Stadtmassrevisorat.

Becker.

Privat-Anzeigen.

Für die durch Brand verunglückte arme Tagelöhner-Familie in Riefen ist noch eingegangen: Von Mad. W. den vierteljährlichen Miethzins aus einer Küche mit 1 fl., wofür im Namen der Verunglückten herzlich dankt.

S. M. Flammer.

Schützen-Gesellschaft.

Die Mitglieder derselben werden zu einer Besprechung auf Freitag, den 28. d. M., Abends 7 Uhr, in den Keppel'schen Biergarten eingeladen.

Mehrere Mitglieder.

Einladung.

Die hiesige Bürgermussel beabsichtigt nächsten Sonntag bei schönem Wetter einen Ausflug nach Neuenbürg zu machen. Von halb 4 bis 7 Uhr wird sie im Mayer'schen Biergarten und dann noch einige Zeit im Saale zur Krone dorten spielen.

Die betreffenden Birthe werden das Nöthige besorgen.

Daguerre'sche Miniatur-Portraits

von 2 fl. 42 kr. bis 10 fl.

gefertigt von J. Broglie.

Einem verehrten Publikum, dem ich für das mir gütigst geschenkte Zutrauen bestens danke, mache ich die Anzeige, daß ich mich unwiderwehlich nur noch bis künftigen Montag hier aufhalten werde. Die Lusttragenden, die diese Gelegenheit noch benützen wollen, sind höflich eingeladen, sich noch zu melden. (Bijouterie wird gegen Bezahlung angenommen.)

Das Atelier ist bei Herrn Kollmar.

Bekanntmachung.

Da die von Großherzog. Oberamt verlangte Ochsenmeh in gegenwärtiger Jahreszeit wegen allzu unbedeutender Fleisch-Abnahme nicht mehr ausführbar ist, so erlaube ich mir, meinen Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß ich von heute an meine frühere Meh wieder betreibe und das Pfund Fleisch nun zu 8 kr. abgebe.

Ernst Unter Ecker in der Tränkgaße.

Verkauf.

(3)2. Ein ganz gut erhaltener, noch gar nicht benutzter Sopha und 6 Sessel, vor wenigen Jahren für 80 fl. neu angekauft, werden zu verkaufen gesucht; von wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Dienst.

Es wird eine Person gesucht, welche allen häuslichen und Garten-Arbeiten vorstehen kann; der Eintritt kann sogleich geschehen; bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Gras.

Aus Auftrag hat Scheer zum Köpfe den Ertrag von 1 Morgen Wiesen zu verpachten.

Gras.

Secklermeister Jakob Brenner's Wittwe hat einen Morgen Gras zu verkaufen.

Gesuch.

Ein Theilhaber zur Karlsruher Zeitung wird in Nr. 62 hier gesucht.

Stellen.

Einige Bijoutiers und Polirer könnten eintreten; wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Fasser.

Ein guter Fasser findet Beschäftigung bei Georg Saacke.

Presser.

Ein kräftiger, junger Mann, der das Pressen zu erlernen wünscht, könnte eintreten; wo? ist zu erfragen beim Verleger dieses Blattes.

Logis.

Maurermeister Scharf hat zwei Logis zu vermieten, wovon eines sogleich und das andere in zwei Monaten zu beziehen ist.

Wohnung.

(3)3. Kübler, Schmiedemeister, hat eine Wohnung zu vermieten, welche in einem Vierteljahr bezogen werden kann.

Wohnung.

Gottfr. Schöber hat eine Wohnung an eine stille Haushaltung und noch einige Scheuernkammern zu vermieten.

Markt-Preise.

Frucht-Preise		Brottage, vom 15-30. Juni.	
in Pforzheim,	Durlach,	Das Paar Beck zu 2 fr. wiegt	13 1/2 Loth.
den 22. Juni.	15. Juni.		
Das Malter:	fl. 19	fl. 8	Der 2 pfündige Laib Halbweißbrod kostet 6 kr.
Alt. Kernen	8	8	Der 4 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernemehl 8 kr.
Neu. Kernen	5	5	Der 2 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernemehl 4 1/2 kr.
Weizen	—	—	Fleischtage.
Korn	—	—	Ochsenfleisch das Pfund 10 kr.
Gerste	—	—	Rindfleisch 8 "
Welschhorn	—	—	Kalbfleisch 8 "
Hafer	—	3 24	Hammelfleisch 8 "
Erbsen	—	—	Schweinefleisch 9 "
Linfen	—	—	
Biden.	—	—	Viktualien-Preise: Das Pfund Rindschmalz 20 kr.
Ackerbohnen	—	—	Schweineschmalz 18 kr. Butter 16 kr. Vichter, gegogene und gegossene 20 kr. Grundbirnen das Stüri 12 kr. Eier 11 Stück 8 kr.

Gold-Cours.

Frankfurt, den 24. Juni 1850.			
Louisd'or	fl. 11 6	20 Frankenstücke	9 38
Friedrichsd'or	" 9 54	Poll. 10 fl. Stücke	9 58
Rand-Dufaten	" 5 40	Eng. Sovereigns	12 3

